

Koalition setzt Solarbranche auf Diät

Energiepolitiker von Union und FDP wollen Subventionen stärker kürzen als Umweltminister Röttgen · Industrie plant Proteste

VON Nikolai Fichtner, Berlin,
und Kathrin Werner, Hamburg

Die Koalitionsfraktionen planen eine stärkere Kappung der umstrittenen Solarsubventionen als von Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) vorgeschlagen. "Ich kann mir auch 16, 17 oder 18 Prozent Kürzung vorstellen", sagte der Energiekoordinator der Unionsfraktion, Thomas Bareiß (CDU), der FTD. Auch in der FDP-Fraktion gibt es entsprechende Überlegungen. Röttgen hatte eine Kürzung um 15 Prozent vorgeschlagen, die für Dachanlagen zum 1. April wirksam werden soll.

Union und auch FDP wollen diese Termine um einen oder mehrere Monate verschieben, um die Planungssicherheit für Investoren zu erhöhen. Als Ausgleich soll stärker gekürzt werden. "Je länger man wartet, desto mehr macht eine höhere Kürzung Sinn", sagte Bareiß.

Am Montag soll der Unionsfraktionsvorstand abschließend entscheiden. Die Solarbranche sieht sich in ihrer Existenz gefährdet und organisiert Widerstand gegen die Kürzungen. Stromverbraucher fürchten dagegen Mehrkosten in zweistelliger Milliardenhöhe durch einen zu stark geförderten Ausbau der Fotovoltaik. Die garantierte Vergütung von derzeit bis zu 39 Cent pro Kilowattstunde wird per Umlage von allen Stromkunden bezahlt.

Auch in der FDP gibt es Überlegungen, die Kosten der Förderung zu begrenzen. Allerdings zielt sie vor allem auf ein potenzielles Schlupfloch: die garantierte Vergütung für selbst verbrauchten Solarstrom. Röttgen hatte vorgeschlagen, Solarstrom für den Eigenverbrauch

immer um 10 Cent pro Kilowattstunde höher zu vergüten als Strom, der ins Netz eingespeist wird. Dies war auch als Signal gedacht, dass die Bundesregierung bei der Neuregelung nicht nur kürzen will. Kritiker weisen jedoch darauf hin, dass der Markt für selbst genutzten Solarstrom durch den neuen Anreiz so stark wachsen könnte, dass die Kostendämpfung konterkariert würde.

FDP-Energiepolitiker Horst Meierhofer fordert daher, den Eigenverbrauchsbonus zunächst auszusetzen. Man solle erst den nächsten Erfahrungsbericht zur Solarförderung abwarten, so Meierhofer. "Vielleicht reichen die derzeitigen Anreize schon aus." Auch der wirtschaftspolitische Sprecher der Union, Joachim Pfeiffer (CDU), forderte, die Höhe des Bonus zu überprüfen. Statt 10 müssten auch 5 Cent reichen, so Pfeiffer. "Sonst machen wir ein Fass zu und das nächste auf", sagte er mit Blick auf mögliche Kostenexplosionen.

Umstritten ist in der Koalition auch, ob Solarparks auf Ackerflächen weiter gefördert werden sollen. Weil großflächige Anlagen inzwischen bundesweit auch auf fruchtbaren Böden den Ackerbau verdrängen, war es zu Unmut gekommen. Die Union will Anreize für diese Solarparks daher ganz streichen. Die FDP dagegen fordert, Solarparks weiter attraktiv zu halten. Unrentabel sollen demnach nur noch Anlagen auf Flächen mit guter Bodenqualität sein, so FDP-Experte Meierhofer.

Die Solarbranche organisiert derweil den Widerstand gegen die Pläne: Heute findet ein bundesweiter Protesttag statt, an dem Beschäftigte an zahlreichen Standorten vor dem "Kahlschlag" war-

nen. So sollen etwa bei Sulfurcell in Berlin die Mitarbeiter symbolisch die Arbeit niederlegen und die Produktionshalle verschließen. Um fünf Minuten vor zwölf wird ein als Umweltminister Röttgen kostümierter Mitarbeiter Solarzellen demolieren, so die Ankündigung. Damit wolle man auf die akute Bedrohung der deutschen Solarwirtschaft hinweisen.

Branchenexperten halten die vorgeschlagene Neuregelung dagegen für durchaus verkraftbar. "Das ist keine Kürzung, sondern eine Vervielfachung des Fördervolumens", sagte Bernd Schübler vom Solarmagazin "Photon". Die Kürzung der Vergütungssätze gleiche die Mehrkosten durch den schnellen Ausbau längst nicht aus.

Dabei ist die Branche längst nicht einheitlich betroffen. Die Kürzung treffe vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, sagte Alexandra von Bernstorff, die für den Investmentfonds Luxcara Beteiligungen an Solarparks kauft. "Die großen Unternehmen werden das schon irgendwie überstehen." Wer im Moment eine große Solaranlage bauen will, verlasse sich lieber auf Unternehmen wie Conergy, Phoenix oder Solarworld. "Bei den kleinen Projektierern mit einem Bautrupps aus fünf Leuten ist die Gefahr zu groß, dass sie die Anlagen nicht rechtzeitig installieren können, bevor die Förderung gekürzt wird." Außerdem könnten die Großen - falls auch sie es nicht rechtzeitig schaffen - das Risiko aus eigener Kasse abfedern. Wegen der Unsicherheit über die Förderung lägen derzeit zudem viele Großprojekte auf Eis.